



Bundeswertpapierverwaltung

10-EURO-GEDENKMÜNZE

„100 Jahre Friedensnobelpreis
Bertha von Suttner“

Auflage:

300.000 (Spiegelglanzausführung), 1.800.000 (Normalprägung)

Ausgabetermin:

3.11.2005 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Stuttgart

Prägezeichen:

F

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Randschrift:

EIPHNH PAX FRIEDEN

Künstler:

Bodo Broschat, Berlin

Herausgeber:

Bundeswertpapierverwaltung
Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



VFS

Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



Ausgang

10-Euro-Gedenkmünze „100 Jahre Friedensnobelpreis Bertha von Suttner“

Der 100. Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an Bertha von Suttner ist Anlaß, an das denkwürdige Lebenswerk einer heute überwiegend vergessenen, aber äußerst reichen Persönlichkeit zu erinnern. Der Titel ihres Romans „Die Waffen nieder“ formuliert ihr wichtigstes Lebensziel: den Kampf für den Frieden und dessen Organisation in einer weltweit agierenden Friedensbewegung.

Als Tochter eines kaiserlich-königlichen Generals wurde Bertha Sophia Felicitas Gräfin Kinsky von Chinic und Trettau am 9. Juni 1843 in Prag geboren, kurz nachdem ihr Vater gestorben war. Trotz ihrer aristokratischen Herkunft galt sie als nicht standesgemäß, weil ihre Mutter bürgerlicher Abstammung war und daher innerhalb der böhmischen Adelsfamilie nur eine Außenseiterrolle spielte. Bertha verbrachte ihre Kindheit mit der Mutter in Brünn, wo sie eine gute Ausbildung erhielt. 1867 begann sie in Paris ein Gesangsstudium, das sie später ohne Erfolg in Mailand fortsetzte. 1873 nahm sie im Hause des Baron von Suttner in Wien eine Stellung als Gouvernante an, die für sie schicksalhaft wurde. Wegen ihrer nicht standesgemäßen Liebe zu Arthur, dem sieben Jahre jüngeren Sohn der Familie Suttner, ging sie zwar 1875 nach Paris, um dort eine Anstellung als Sekretärin bei Alfred Nobel (1833-1896), dem Erfinder des Dynamits anzutreten. Nur wenig später aber kehrte sie nach Wien zurück, wo sie Arthur von Suttner heimlich heiratete und zusammen mit ihm fluchtartig in den Kaukasus, an den Hof der Fürstin von Mingrelien, abreiste. Zwischen 1876 und 1885 fristete das Ehepaar von Suttner hier ein bescheidenes Leben. Um sich finanziell über Wasser zu halten, verfaßten beide für diverse Blätter Berichte und Reportagen; doch war es vor allem Bertha, die mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit bei der gemeinsamen Rückkehr nach Wien zu einer gewissen Bekanntheit gelangt war. In ihren Schriften, unter anderem den Büchern „High Life“ (1886) und „Das Maschinenzeitalter“ (1889) setzte sich Bertha von Suttner mit dem herrschenden konservativen Zeitgeist auseinander und wandte sich gegen Nationalismus, Militarismus, Standesdenken und die Benachteiligung von Frauen.

Im Zusammenhang mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit erfuhr Bertha von Suttner von der Existenz einzelner Friedensorganisationen. Deren Ziele wie etwa die Abrüstung und die Einrichtung internationaler Schiedsgerichte zur friedlichen Beilegung

von Konflikten, begeisterten sie, und ihnen widmete sie auch ihr bekanntestes Werk, „Die Waffen nieder“ von 1889. Mit seiner drastischen Beschreibung der Kriegsschrecken erntete dieser Roman großen Ruhm und Bewunderung von vielen Seiten – etwa von Leo Tolstoi, Wilhelm Liebknecht und nicht zuletzt von Alfred Nobel. Diverse Neuauflagen und die Übersetzung in viele Sprachen machten „Die Waffen nieder“ zu dem wichtigsten Antikriegsroman des 19. Jahrhunderts.

In der Arbeit für die Verbreitung der Friedensidee fand Bertha von Suttner ihre Bestimmung. Zu einer Zeit, da Frauen noch jegliche parlamentarische Einflußnahme verwehrt war, suchte sie Politiker für die Friedensarbeit zu überzeugen und konnte schließlich österreichische Abgeordnete für die Mitarbeit in der Interparlamentarischen Union, einer Vereinigung zur Förderung des Weltfriedens, gewinnen. 1891 rief Bertha von Suttner die Österreichische Friedensgesellschaft ins Leben, deren Präsidentin sie zeitlebens blieb. Auf dem dritten Internationalen Friedenskongreß in Rom 1891 hielt sie ihre erste öffentliche Rede, weitere Teilnahmen an Weltfriedenskongressen und internationalen Diskussionsforen folgten. Als einzige Frau nahm sie 1899 an der ersten Haager Friedenskonferenz teil. Zudem verfaßte sie unzählige Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften und schrieb weitere Romane, um ihre Friedensarbeit zu finanzieren.

Als Auszeichnung für ihr mutiges Engagement erhielt Bertha von Suttner 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis, zu dessen Stiftung sie einst Alfred Nobel bewegt hatte. Mit noch gesteigerner Aufmerksamkeit wurden daraufhin Suttners Vortragsreisen in Deutschland (1905), Schweden (1906) und in den USA (1912) verfolgt, auf denen sie ihre Ideen zur Vermeidung künftiger Kriege verbreitete. Bis zuletzt nahm sie aktiven Anteil am Zeitgeschehen und fuhr fort, vor der ständigen Aufrüstung und vor nationalem Fanatismus zu warnen. Die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ sollte sie nicht mehr erleben: Noch mit den Vorbereitungen für einen Friedenskongreß beschäftigt, starb sie nur wenige Tage vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs am 21. Juni 1914.

Prof. Dr. Andreas Wirsching
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte
Universität Augsburg